

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Evangelisch-lutherischer
kirchen-
KREIS
Burgwedel
Langenhagen



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

2/2023

„Wir haben Lust, miteinander zu arbeiten“

Verbundenes Pfarramt in der Wedemark schafft Aufbruchstimmung

In den evangelischen Kirchengemeinden der Wedemark herrscht Aufbruchstimmung: Seit März gibt es hier ein sogenanntes verbundenes Pfarramt, zu dem alle Pastorinnen und Pastoren aus den insgesamt fünf Wedemärker Gemeinden gehören. „Wir haben Lust, miteinander zu arbeiten, und ich merke schon nach wenigen Monaten, wie mich das Team voranbringt und ich nicht mehr im eigenen Saft schmore“, sagt Pastor Maik Schwarz aus der Auferstehungskirchengemeinde Elze-Bennemühlen.

Zum verbundenen Pfarramt Wedemark gehören fünf Pfarrstellen, die mit verschiedenen Stellenanteilen für die Ortschaften zuständig sind oder übergreifende Aufgaben wahrnehmen. So ist Pastor Thorsten Buck auf der Pfarrstelle 1 für Bissendorf und Resse verantwortlich; Pastorin Annabell Demera versorgt voraussichtlich ab Herbst auf der Pfarrstelle 2 Brelingen und ebenfalls Bissendorf. Auf den Pfarrstellen 3 und 5 sind Pastor Michael Brodermanns und Pastorin Silke Noormann für die Ortsteile Mellendorf und Helledorf sowie für regionale Aufgaben verantwortlich. Inhaber der Pfarrstelle 4 ist Pastor Maik Schwarz, der sich um Elze-Bennemühlen und die zugehörigen Dörfer sowie mit einem kleineren Stellenanteil auch um Bissendorf kümmert.

Unter den Wedemärker Pastorinnen und Pastoren habe sich ein starker Solidaritätsgedanke und eine zunehmende Team-Orientierung entwickelt, berichtet Pastor Thorsten Buck aus Bissendorf. Elisabeth Wöbse und Marion Bernstorf, ehrenamtlich tätige Kirchenvorsteherinnen in Bissendorf und Brelingen, beobachten diese Entwicklung auch in den Kirchenvorständen, die überwiegend ehrenamtlich besetzt sind: „Die Zusammenarbeit hat für uns viele Vorteile: Wir können unsere Kräfte und Ressourcen bündeln – beispielsweise in der Konfirmand*innenarbeit, in Projekten und für die Sommer- und Winterkirche.“

Sowohl im Sommer wie auch im Winter gibt es an Sonntagen nicht mehr in jeder Wedemärker Kirche einen Gottesdienst: An jeweils zwei Orten werden stattdessen



*Pastor*innen und ehrenamtliche Kirchenvorsteher*innen in der Wedemark freuen sich darauf, die Zusammenarbeit zu gestalten.*

Foto: Andrea Hesse

gemeinsam Gottesdienste gefeiert, zu denen Menschen aus der ganzen Wedemark eingeladen sind. „Es macht doch viel mehr Spaß, in einer gut gefüllten Kirche an einem anderen Ort zu feiern als in der ‚eigenen‘ mit nur wenigen anderen Menschen“, sagt Marion Bernstorf. Auch mit Blick auf die Nachhaltigkeit sei es sinnvoll, im Winter nur zwei, statt fünf Kirchen zu beheizen. „Und man trifft Leute aus den Nachbarorten, die man sonst gar nicht sehen würde“, ergänzt Bernhard Orłowski, Kirchenvorsteher in Elze.

Noch etwas vorsichtig bringt Superintendent Dirk Jonas den Begriff „Leuchtturm-Region“ für die Kirchenregion Wedemark ins Gespräch: „Man spürt, dass die Beteiligten hier richtig gerne miteinander arbeiten und neue Wege gehen – das finde ich großartig und das kann ein Weg auch für andere sein.“ Zu den Neuerungen in der Region gehören auch die Angleichung der unterschiedlichen Modelle für den Konfirmationsunterricht im Jahr 2024 und eine gemeinsame Konfi-Fahrt mit etwa 110 Jugendlichen

sowie Betreuer*innen aus allen Gemeinden im selben Jahr. „Alleine könnte ich so etwas Tolles nicht auf die Beine stellen“, freut sich Maik Schwarz auf die Fahrt.

Eine echte Neuerung, die noch vor wenigen Jahren von den meisten Kirchengemeinden abgelehnt worden wäre, bringt auch die Entscheidung mit sich, zukünftig einen gemeinsamen Gemeindebrief herauszugeben. Erste Treffen der Redaktionsteams haben bereits stattgefunden und die Beteiligten freuen sich auf den Blick über den Teller- rand in die Nachbargemeinden. Zum 1. September tritt dann auch Diakonin Rebecca Wülbern ihren Dienst an: Sie wird die erste Diakonin im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen sein, die nicht mehr für eine oder zwei Kirchen-

gemeinden zuständig ist, sondern für die Jugendarbeit in der gesamten Region Wedemark.

Bei allen Veränderungen ist es für die Kirchengemeinden wichtig, dass die Kirchenvorstände durch das verbundene Pfarramt nicht in ihren Entscheidungsmöglichkeiten eingeschränkt werden – jedes Gremium behält seine bisherigen Kompetenzen und Rechte, erhält aber durch die Zusammenarbeit neuen Gestaltungsspielraum. „Der Zeitpunkt dafür ist gut“, hebt Elisabeth Wöbse hervor: Im Frühjahr 2024 werden in der hannoverschen Landeskirche alle Kirchenvorstände neu gewählt. Die „Neuen“ können dann im Sommer 2024 mit vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb ihrer Region an den Start gehen.

„An dieser Stelle ist alles neu“

Rebecca Wülbern wird Regionaldiakonin im Norden des Kirchenkreises

Gute Ratschläge will Diakonin Mary Pattke ihrer jüngeren Kollegin Rebecca Wülbern nicht mit auf den Weg geben: „An dieser Stelle ist alles neu und ich wünsche Rebecca einfach ganz viel Freude beim Entdecken der Möglichkeiten“, sagt sie.

Rebecca Wülbern ist so etwas wie die Nachfolgerin von Mary Pattke auf der Diakoninnenstelle in Bissendorf – und doch auch nicht. Sei 2014 war Pattke mit 20 Wochenstunden in der Kirchengemeinde St. Michaelis in der Jugendarbeit tätig, unterbrochen von zwei Elternzeiten. Aus familiären Gründen wechselt sie nun in die Fachberatung für die Kindertagespflege in Lehrte: „Die Wege zu meiner Arbeitsstelle sind nun sehr viel kürzer, das ist einfach familienkompatibler“, erklärt sie. Trotz ihres Abschiedes aus Bissendorf freut sie sich, dass in der Kirchenregion Wedemark nun das umgesetzt wird, was sie sich schon lange wünschte: Im September wird Rebecca Wülbern die erste Regionaldiakonin, die es im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gibt.

Hintergrund der neu konzipierten Stelle für die evangelische Jugendarbeit in der Wedemark ist der Wunsch der fünf Kirchengemeinden, ihre regionale Zusammenarbeit zu stärken. So wurden neben der Einrichtung eines verbundenen Pfarramtes auch bestehende Stellenanteile für Diakon*innen zusammengefasst und daraus eine ganze Stelle für die Region gebildet. Für Rebecca Wülbern kam diese neu eingerichtete Stelle wie gerufen: Sie kennt den Kirchenkreis und seine Regionen bereits und hat große Lust auf regionales Arbeiten. „Ich nehme wahr, dass in der Wedemark bereits sehr regional gedacht wird, und ich freue mich darauf, das zu unterstützen“, sagt sie.



Wie einen Staffelstab übergibt Mary Pattke (rechts) das Symbol der Evangelischen Jugend, das Kreuz auf der Weltkugel, an Rebecca Wülbern.
Foto: Andrea Hesse

Noch bis Ende August absolviert die Diakonin ihr Berufsanerkennungsjahr im Kirchenkreisjugenddienst und in der Isernhagener Kirchengemeinde St. Marien. Unmittelbar im Anschluss tritt sie ihre neue Stelle in der Wedemark an und wird erst einmal mit einer Arbeitsfeldanalyse beginnen: Was wird in der Region gebraucht? Was hat sich bewährt und sollte ausgebaut werden, was ist nicht mehr zu leisten? Welche neuen Angebote werden gebraucht und wo finden sich die notwendigen Ressourcen? „Durch den ganz neuen Stellenzuschnitt habe ich viel Gestaltungsspielraum“, freut sich Wülbern – sie wird ihn sicher nutzen.

Zu den Angeboten für junge Menschen in der Wedemark werden auch Konfi-Projekte gehören, die Rebecca Wülbern in der Region begleiten wird. Eines davon wird die Konfi-Fahrt 2024 sein – erstmals sind dann alle Konfirmand*innen aus der Wedemark gemeinsam unterwegs. Die Modelle für den Konfi-Unterricht in den Kirchengemeinden, die sich bislang zeitlich und organisatorisch unterscheiden, werden ebenfalls im kommenden Jahr

vereinheitlicht. „So können Jugendliche ohne Schwierigkeiten am Konfi-Unterricht nicht in ihrer, sondern in einer anderen Kirchengemeinde teilnehmen, etwa wenn sie dort Freunde haben“, sagt Wülbern. Starten soll das neue Modell im Frühsommer; bereits zu Beginn des Jahres werden alle Familien, für deren Jugendliche der Konfi-Unterricht infrage kommt, angeschrieben und zu einer Info-Veranstaltung eingeladen.

Pastorin Annabell Demera kommt in die Wedemark

Aufstellungsgottesdienst am 20. August in St. Michaelis Bissendorf

Pastorin Annabell Demera kommt in die Wedemark: Am Sonntag, 20. August, gestaltet sie den sogenannten Aufstellungsgottesdienst in der Bissendorfer St.-Michaeliskirche. Beginn des Gottesdienstes ist um 18 Uhr; alle Interessierten sind herzlich eingeladen, Demera kennenzulernen.

Im Mai hatten die evangelischen Kirchengemeinden St. Michaelis Bissendorf und St. Martini Brelingen gemeinsam eine Pfarrstelle ausgeschrieben, auf die sich Demera beworben hatte. Anfang Juli stellte Superintendent Dirk Jonas die Theologin aus Burgdorf dann den Wedemärker Kirchenvorständen vor. In ihrer Bewerbung hatte Demera betont, dass sie sich für alles Verbindende in den Wedemärker Kirchengemeinden engagieren und Kirche als gastfreundlich und zugewandt gestalten wolle – für alle Menschen in der Region, unabhängig von Alter, Herkunft oder Hautfarbe. „Dafür möchte ich mich mit den anderen im Team einsetzen“, erklärt die



Theologin mit Blick auf das verbundene Pfarramt in der Wedemark.

In den zurückliegenden Wochen beschäftigte sich die 37-jährige Pastorin intensiv mit der Wedemark und freut sich nun auf den Aufstellungsgottesdienst: „Ich bin gespannt auf die ersten Begegnungen an diesem Abend und möchte meine Vorfreude auf das Neue mit anderen teilen. Oft hallen ja die allerersten Gespräche an einem neuen Ort noch lange positiv nach.“

Da auch die hannoversche Landeskirche Annabell Demera mittlerweile zur Ernennung vorgeschlagen hat, freuen sich Kirchenvorstände und Pastor*innen in der Wedemark über die erfolgreiche Ausschreibung der neu eingerichteten gemeinsamen Pfarrstelle für die evangelischen Kirchengemeinden in Bissendorf und Brelingen. Vor allem aber freuen sie sich auf die neue Kollegin, die voraussichtlich im Herbst mit ihrer Familie in das Brelinger Pfarrhaus einziehen wird, um das Team in der Wedemark zu verstärken.

Richtig viel Lust auf Jugendarbeit

Pastor Maik Schwarz wird Jugendpastor im Kirchenkreis

Offiziell in sein neues Amt eingeführt wird er erst im September im Gottesdienst beim Jugendfestival in Elze; nach dem Beschluss des Kirchenkreisvorstandes aber ist es schon jetzt ganz offiziell: Pastor Maik Schwarz aus der Auferstehungskirchengemeinde Elze-Bennemühlen

wird Kirchenkreis-Jugendpastor. Der Kirchenkreisjugendkonvent Burgwedel-Langenhagen hatte ihn für dieses Amt vorgeschlagen.

Schwarz wird Nachfolger von Pastorin Reni Kruckemeyer-Zettel aus der Kirchengemeinde St. Marcus Wett-

mar. Sie hatte ihren Dienst als Jugendpastorin jahrelang engagiert und mit großer Freude ausgeübt; nun legte sie ihr Amt nieder, um sich anderen Aufgaben zuzuwenden.

„Wir freuen uns riesig, dass wir einen Jugendpastor bekommen, der richtig viel Lust auf Jugendarbeit hat“, heißt es aus der Evangelischen Jugend Burgwedel-Langenhagen. Mit der Freude verbunden ist auch ein herzlicher Dank für ihr langjähriges Engagement an Reni Kruckemeyer-Zettel.

Mitglieder der Evangelischen Jugend und Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau (rechts) freuen sich auf die Zusammenarbeit mit Maik Schwarz (links).

Foto: Andrea Hesse



Viel Musik, Workshops und ein Jugendgottesdienst

2. Jugendfestival in Elze vom 8. bis 10. September

Das Line-up steht und die Vorfreude wächst: Vom 8. bis 10. September 2023 wird auf dem großen Gelände der Auferstehungskirchengemeinde im Wedemärker Ortsteil Elze das 2. Jugendfestival gefeiert. Erwartet werden rund 500 junge Menschen aus allen Gemeinden der Kirchenkreise Burgwedel-Langenhagen und Burgdorf.

Am Samstag auf der Bühne dabei sind die Band „Sinnprovinzen“ aus Hannover mit hipper Tanzmusik, Funk,

Soul, Rock und Pop, die hannoversche Jazzband um Jarle Kiesé und DJ Fabronaut. Am Freitag spielen die Kirchenkreisband „Sound Factory“, Nele Solenthaler und Alex Veth aus Hannover mit selbst geschriebenen Songs sowie Lotta Schwarzbard aus Flensburg mit ihrer Band. An diesem Abend ist auch Poetry-Slammerin Pia-Carlotta Wendel aus der Wedemark dabei.

Neben viel Musik gibt es an allen drei Tagen Workshops von kreativ über thematisch bis sportlich, kurze Andachten und einen Jugendgottesdienst am Sonntag; außerdem vegetarische/vegane Verpflegung, Snacks und Getränke. Am Rande des Festivalgeländes ist das Übernachten in Gruppenzelten möglich.

Die Anmeldungen zum Festival laufen über die Webseite des Kirchenkreisjugenddienstes Burgwedel-Langenhagen unter <https://www.kirchenkreisjugenddienst.com/anmeldung-jugendfestival-4349.html>. Ein Ticket für das gesamte Festival kostet 30 Euro; ein Tagesticket für Samstag 15 Euro. All inclusive sind dabei die Verpflegung, Snacks, die Übernachtung und alle Angebote.

08.-10.09.2023

Mehr Infos findest Du auf unserer Homepage. Anmeldung ab sofort möglich unter:
www.kirchenkreisjugenddienst.com

Pastor Buck ist erster stellvertretender Superintendent

Kirchenkreissynode wählt auch weitere Personen in Leitungsämter

Pastor Thorsten Buck aus Bissendorf ist seit dem 1. Juli erster stellvertretender Superintendent im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen – das bestätigte die Kirchenkreissynode während ihrer Sommersitzung in St. Petri Burgwedel. In Abstimmung mit Superintendent Dirk Jonas hatte zuvor der Pfarrkonvent, die Gemeinschaft der Pastor*innen im Kirchenkreis, dem Kirchenkreisvorstand Thorsten Buck zur Wahl vorgeschlagen und das Leitungsgremium war diesem Vorschlag einstimmig gefolgt.

Als sogenannte „Stellvertretung im Aufsichtsamt“ kümmert sich Buck zukünftig dann um die Amtsgeschäfte, wenn Superintendent Jonas nicht vor Ort ist. Seit 2016 hatte Pastor Rainer Müller-Jödicke dieses Amt inne; er wurde bereits aus dem Kirchenkreis verabschiedet und tritt im September seinen Dienst als Superintendent im

Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf an. Als Stellvertretung des Superintendents nimmt Thorsten Buck zukünftig ohne Stimmrecht an den Sitzungen des Kirchenkreisvorstandes teil.

Auch zwei weitere Personalien beschloss die Kirchenkreissynode ohne Gegenstimmen: Pastorin Bodil Reller aus Burgwedel tritt zum 1. August die Nachfolge Rainer Müller-Jödicke als ordiniertes Mitglied im Kirchenkreisvorstand an; Laura Schmidt aus Gailhof wurde als Nachfolgerin der ausgeschiedenen Frauke Kiel als Beisitzerin in den Vorstand der Kirchenkreissynode gewählt.

„Ich habe Lust auf Gremienarbeit und möchte mich gerne auch berufspolitisch engagieren“, erklärte Schmidt in ihrer kurzen Vorstellung vor der Synode. Für den Kirchenkreis war und ist sie auch noch auf anderen Ebenen aktiv: 2016/17 absolvierte sie ein Freiwilliges soziales Jahr im Kirchenkreisjugenddienst und engagierte sich anschließend in verschiedenen Zusammenhängen in der Evangelischen Jugend. Im Oktober beginnt sie nach Abschluss ihres Studiums der Religions- und Sozialpädagogik ihr Anerkennungspraktikum in der Kirchenkreissozialarbeit in Burgwedel. Bodil Reller ist seit 2009 Pastorin in der St.-Petri-Kirchengemeinde, war auch bereits Mitglied im Kirchenkreisvorstand. Nun möchte sie an ihr früheres Engagement in der Leitung des Kirchenkreises anknüpfen.



Laura Schmidt (rechts) wurde im Vorstand der Kirchenkreissynode von Pastor Michael Brodermanns (von links), Christiane Höppner-Groth, Präsident Tilmann de Boer und Marion Doering herzlich begrüßt. Foto: Andrea Hesse

„Demut, Glauben, Improvisationstalent – wir können viel lernen“

Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Odi soll durch Besuche lebendig bleiben

Eine kleine Delegation aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen hatte sich Anfang Juni auf den Weg nach Südafrika gemacht, um an der Einführung des neuen Dean im dortigen Kirchenkreis Odi, Labius Moshote, teilzunehmen. Superintendent Dirk Jonas und Tilmann de Boer, Präsident der Kirchenkreissynode, berichteten den Mitgliedern der Synode im Anschluss von dieser Reise.

Seit 1982 besteht eine Partnerschaft zwischen den evangelisch-lutherischen Kirchenkreisen Burgwedel-Langenhagen und Odi, die durch wechselseitige Besuche und Freiwilligendienste mit Leben gefüllt wird. Ende Februar war Moshote zum neuen Dean des Kirchenkreises Odi

nordwestlich von Pretoria gewählt worden; mit seiner Einführung trat er als leitender Geistlicher die Nachfolge seines Vorgängers Dean Molete an.

„Wir haben im vergangenen Oktober bei eurem Besuch und in den letzten Tagen gemeinsam darüber nachgedacht, wie wir unsere Partnerschaft lebendig halten können“, hatte Superintendent Jonas in seiner Ansprache im rund sechsstündigen Einführungsottesdienst vor 600 Menschen im Kirchenkreis Odi erklärt. Dabei sei eine Idee entstanden: „In zwei Jahren findet der Deutsche Evangelische Kirchentag bei uns in Hannover statt – ein großes Fest des Glaubens mit rund 100.000 Besuchern aus Deutsch-

land und der Welt. Wir laden euch heute ein, mit einer größeren Gruppe zum Kirchentag nach Hannover zu kommen und gemeinsam mit uns zu feiern.“ Bis dahin, so Jonas weiter, sollten langjährige Kontakte belebt und neue persönliche Kontakte aufgebaut werden; auch und vor allem zwischen jüngeren Menschen in beiden Kirchenkreisen.

Um diese Kontakte aufzubauen und zu stärken, bat Tilmann de Boer alle Synodalen, in den Kindertagesstätten ihrer Gemeinden nachzufragen, ob dort der Einsatz von jungen Freiwilligen im Rahmen eines Austauschprogramms in Zusammenarbeit mit dem Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Hermannsburg möglich und erwünscht sei.

Erfahrungen wie die, die er beim Besuch im Kirchenkreis Odi gemacht habe, könne man nicht kaufen, erklärte de Boer weiter. So habe etwa ein Ausflug zu einer Platinmine nordwestlich von Johannesburg einen starken Eindruck bei ihm hinterlassen: Dort waren im August 2012 bei einem Streik mehr als 40 Bergarbeiter von der Polizei erschossen worden; eine Aufarbeitung der Geschehnisse gibt es bis heute nicht.

Isabel Wagemann-Steidel, Mitglied des Ausschusses für Mission, Ökumene und Partnerschaft, betonte den gegenseitigen Gewinn, den die Partnerschaft mit sich bringe: „Demut, Glauben, Improvisationstalent – wir können so viel von unseren afrikanischen Partner*innen lernen“, betonte sie. Gerne wolle der Ausschuss die Partnerschaftsarbeit ausweiten, brauche dafür aber auch Impulse aus dem Kirchenkreis.

*Die Delegation aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen mit Gastgeber*innen bei einem Ausflug im Kirchenkreis Odi.*



Dean Labius Moshoeete mit Superintendent Dirk Jonas im Einführungsgottesdienst.
Foto: Dennis Wagner



Balance zwischen Bewährtem und Neuerungen

Marie Klug ist Leiterin der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

Die Lebensberatungsstelle in Langenhagen hat eine neue und doch schon vertraute Leiterin: Marie Klug, die die Einrichtung in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen seit Oktober 2022 kommissarisch geleitet hatte, hat nun auch ganz offiziell die Leitung übernommen. Die Rehabilitationswissenschaftlerin, systemische Therapeutin und Heilpädagogin setzte sich im Bewerbungsverfahren gegen sechs Mitbewerber*innen aus ganz Norddeutschland durch. „Ich freue mich sehr darüber“, sagt Superintendent Dirk Jonas. Er erlebe Marie

Klug als fachlich hochkompetent, klar strukturiert und mit viel Zuversicht und positiver Ausstrahlung.

Groß ist die Freude auch bei der Leiterin selbst: „Mein Herz hängt an der Lebensberatungsstelle und es war mir ein großes Anliegen, die Leitung übernehmen zu können“, sagt sie. Mit neuen Mitarbeitenden, viel Beratungsbedarf von Familien und Einzelnen und sich verändernden Themen in der Beratung seien es spannende Zeiten für die Einrichtung, die im kommenden Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiern kann. „Wichtig ist mir, die richtige Balance

zwischen dem Bewahren von Bewährtem und notwendigen Neuerungen auszutarieren“, so Klug.

Aktuell ist die Lebensberatungsstelle in Langenhagen auf der Suche nach einer Beraterin oder einem Berater speziell für Kinder und Jugendliche; bereits neu ins Team gekommen ist Kai Mathis Niebuhr. Der Diplom-Psychologe war vor seinem Wechsel nach Langenhagen im Klinikum Wahrenedorff, einer Einrichtung für psychiatrische und psychosomatische Erkrankungen, tätig und arbeitete dort in der Gruppentherapie.

„Die Arbeit hier mit Menschen, die Beratung suchen, gleichzeitig aber mit ihrem Alltag zu-recht kommen, ist in vielen Punkten ganz anders als in der Klinik, aber auch sehr herausfordernd“, sagt Niebuhr. „Ich fühle mich zunehmend wohl damit.“ Berufsbegleitend absolviert er seit knapp zwei Jahren eine berufsbegleitende Ausbildung zum tiefenpsychologisch fundierten Psychotherapeuten.



Marie Klug (hinten), Leiterin der Lebensberatungsstelle, mit ihrer Stellvertreterin Miriam Temme (von links), Psychologe Kai Mathis Niebuhr und Superintendent Dirk Jonas. Foto: Andrea Hesse

Sechs evangelische Gemeinden sind Tafel-Ausgabestellen

Im Martinshaus werden wöchentlich rund 80 Menschen versorgt

„Wir fühlen uns hier sehr wohl, sind ein eingespieltes Team und kommen auch privat gut miteinander aus“, erzählen Chris Wrubel und Jörg Severloh. Beide sind ehrenamtlich Mitarbeitende der Langenhagener Tafel und gehören zu dem Team, das einmal in der Woche im Martinshaus der Elisabethkirche Lebensmittel ausgibt. Ebenfalls zum Team gehören Anselm Moser, Annerose Hasenpusch, Barbara Schneider und Ingrid Katthage; sie alle sind seit mehreren Jahren ehrenamtlich für die Langenhagener Tafel tätig.

Rund 80 Kundinnen und Kunden aus Langenhagen haben einen Tafelausweis, der sie dazu berechtigt, einmal wöchentlich eine große Tasche voller Lebensmittel im Martinshaus abzuholen. Einen Euro legen sie dazu auf den Tisch und bekommen mit freundlichen Worten eine von vier Arten Lebensmitteltüten gereicht: für Alleinstehende, für Familien, mit oder ohne Schweinefleisch. Vom Tafel-Team gibt es dazu freundliche Worte und Hilfe beim Einpacken.

An einem Dienstag Mitte Mai kommen von den rund 80 für diese Ausgabestelle registrierten Kundinnen und Kunden bis auf drei

alle pünktlich ins Martinshaus. Barbara Schneider macht für jede und jeden ein Kreuzchen hinter dem Namen auf ihrer Liste und freut sich am Ende, dass nur drei Tüten



Barbara Schneider (von links), Anselm Moser, Annerose Hasenpusch, Jörg Severloh und Chris Wrubel bilden das ehrenamtliche Tafel-Team im Martinshaus. Es fehlt Ingrid Katthage. Foto: Andrea Hesse

übrigbleiben – an manchen Tagen sind es ein paar mehr. „Manchmal ziehen die Menschen um und melden sich nicht bei uns ab oder sie sind einfach krank“, sagt Anselm Moser. „Trotzdem bleibt hier nie etwas übrig.“

Auch an diesem Tag finden die drei zuletzt noch übrigen Lebensmittelpakete dankbare Abnehmer: Ein Mann, der mit seinem Kind gekommen ist, freut sich, als ihm nach einiger Wartezeit eine Tasche voller Lebensmittel überreicht wird. Er würde sich gerne als Tafelkunde registrieren lassen; aktuell musste die Einrichtung jedoch aus Kapazitätsgründen einen Aufnahmestopp verhängen. Nach ihm sind zwei junge Frauen mit Kindern dankbar für die Tüten, die ihnen Annerose Hasenpusch über den Tisch reicht.

Insgesamt betreibt die Langenhagener Tafel, ein gemeinnütziger Verein, in Langenhagen, Isernhagen und in der Wedemark 15 Ausgabestellen; sechs davon in evangelischen Kirchengemeinden. Wöchentlich 2.000 Menschen, viele von ihnen mit Familie, werden durch die Tafel mit kostenlosen Lebensmitteln unterstützt, weil ihre finanziellen Möglichkeiten zu begrenzt sind, um sich selbst ausreichend zu versorgen. „Wir sind sehr dankbar, dass sich die Kirchengemeinden für uns geöffnet haben und es uns ermöglichen, den Menschen zu helfen“, sagt Anselm Moser.

Froh ist das Tafel-Team aus dem Martinshaus auch über die entspannte Stimmung, die meistens während der Ausgabezeiten herrscht: Die Verständigung mit den Menschen, die oftmals als Geflüchtete nach Langenhagen gekommen sind, klappt – manchmal auch mithilfe einer Übersetzungs-App. Der Umgangston ist freundlich und nicht wenige der Kundinnen und Kunden zeigen offen ihre Dankbarkeit: „Eine Frau hat für uns alle warme Socken gestrickt, eine andere bringt uns immer mal wieder selbstgekochte Marmelade mit und ein Mann schenkt uns Pralinen“, erzählt Jörg Severloh. Auch unter den Tafel-Kundinnen und -Kunden gibt es nur in Einzelfällen verbale Auseinandersetzungen, wenn die Zahl der Lebensmitteltüten nicht ausreicht für diejenigen, die kei-

nen Tafel-Ausweis haben, dennoch aber gerne Brot, Obst, Gemüse, Milch und Konserven mitnehmen würden.

25 Jahre Langenhagener Tafel

Vor 25 Jahren musste Jutta Holtmann noch überredet werden, die Langenhagener Tafel mitzugründen; heute ist sie mit Leib und Seele Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins. „Ich mach‘ das wahnsinnig gerne“, sagt sie und nennt auch gleich einen der Gründe für ihre Freude an der ehrenamtlichen Arbeit: „Wir haben einen ganz, ganz tollen Vorstand.“

Am 5. Mai 1998 wurde die Langenhagener Tafel gegründet, und Jutta Holtmann war gleich mit an Bord. Die damalige Initiatorin und Tafelvorsitzende Veronika Sauer habe sie überredet, mitzumachen, erzählt Holtmann. Damals ahnte sie noch nicht, welch umfangreiches und langfristiges Engagement daraus erwachsen sollte.

Auch die Verbindung zur Kirche entstand schon im Gründungsjahr der Langenhagener Tafel: Um diejenigen zu erreichen, für die das neue Angebot gedacht war, nahmen Veronika Sauer und Jutta Holtmann Kontakt zu den Kirchengemeinden auf; fragten bei Besuchsdiensten und in Gemeindegruppen nach. Diese Vernetzung zahlte sich aus: „Die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden funktioniert gut“, sagt Jutta Holtmann. „Wenn’s bei Absprachen mal ruckelt, dann reden wir – und es renkt sich immer wieder ein.“

132 ehrenamtlich Mitarbeitende engagieren sich zurzeit in der Langenhagener Tafel; die meisten von ihnen sind bereits im Ruhestand oder in Altersteilzeit tätig. „Immer mal wieder holen Mitarbeitende dann auch ihren Partner oder ihre Partnerin nach“, erzählt Jutta Holtmann – ein Indiz dafür, dass die Arbeit Freude macht und das Team gut miteinander auskommt. So herrsche im Moment auch kein Mangel an Menschen, die bei der Tafel mit anpacken, freut sich die Vorsitzende.

„Es geht um mehr als Insektenhotels“

25 neue Schöpfungsbotschafter*innen wurden in Bissendorf ausgebildet

Aus allen Himmelsrichtungen der Landeskirche kamen jetzt 25 Interessierte aus dem städtischen und dem ländlichen Raum in der St.-Michaelis-Kirchengemeinde in Bissendorf zusammen, um sich im Rahmen des landeskirchlichen Projektes „Biodiversitätscheck in Kirchengemeinden“ (BiCK) zu Schöpfungsbotschafter*innen ausbilden zu lassen. Mit Tatendrang und Herzblut engagieren sie sich bereits in ihren Kirchengemeinden für den Natur- und Artenschutz; als Schöpfungsbotschafter*innen sind

sie dort nun auch Ansprechpersonen für die Verstetigung des jeweiligen Projektes.

In der Schulung lernten die Teilnehmenden theoretisch und praktisch zentrale Aspekte des Artenschutzes und der Biodiversität kennen. Dabei wurde allen die Dringlichkeit ihres Einsatzes erneut bewusst; vor allem aber wurden die großen Chancen, die kirchliche Flächen und Gebäude bieten, deutlich.

Welche Möglichkeiten für artenreiches Kirchengelände

es gibt, zeigten Gisel Wicke, Dagmar Hartmann und Ricky Stankewitz vom NABU. Sie informierten und inspirierten zu den Themen Biodiversität, Grundlagen des Natur- und Artenschutzes, Umfeldberatung, Amphibienschutz und Artenschutz an Gebäuden am Beispiel des Mauerseglers. „Es geht um mehr, als nur Insektenhotels aufzubauen“, betonte Ricky Stankewitz vom NABU Niedersachsen. Nahrungsketten für die heimische Fauna müssten durch ganzheitliches Denken aufrechterhalten und die Maßnahmen an die regionalen Bedarfe angepasst werden. So sollten etwa Saatgutmischungen keine gebietsfremden Bestandteile beinhalten.

Die gastgebende St.-Michaelis-Kirchengemeinde, die bereits im vergangenen Jahr erfolgreich am Projekt teilgenommen und ihren Friedhof biologisch vielfältiger gestaltet hatte, präsentierte diesen bei einem Rundgang und sorgte damit für viel Inspiration bei den neuen Schöpfungsbotschafter*innen. Insektenhotels und Nistkästen für Vögel und Fledermäuse, ein Biotop mit einer Trockenmauer aus alten Granit-Grabsteinen, ein Sandarium und aufgeschichtetes Totholz als Lebensraum und Nahrungsquelle für Insekten und Kleinsäuger stießen auf viel Interesse. Weiter wurden auf dem Bissendorfer Friedhof ehemalige Sandstein-Grabsteine zu Vogeltränken umfunktioniert und Blühwiesen als Bienenweiden angelegt. Durch Hinweisschilder an den verschiedenen Standorten auf dem Friedhof werden darüber hinaus Informationen transportiert, die Besucher*innen für das Thema interessieren und die Akzeptanz für die Maßnahmen erhöhen sollen. Welche Erfolge bereits erzielt werden konnten, zeigte sich an den zahlreichen heimischen Stauden und Wildkräutern und am Summen und Brummen in allen Ecken.

Die Ausbildung von Schöpfungsbotschafter*innen ist neben der finanziellen Förderung ein wesentlicher Bestandteil des BiCK-Projektes. „Örtliche Naturschützer*innen bauen Brücken in die Gesellschaft, wirken beim Gemeindeauf-



*Die neuen Schöpfungsbotschafter*innen wollen dazu beitragen, Natur- und Artenschutzprojekte in ihren Kirchengemeinden zu verstetigen.*
Foto: Corinna Zwick

bau mit und leisten einen entscheidenden Beitrag für mehr biologische Vielfalt“, sagt Projektleiterin Mona Gharib aus dem Haus kirchlicher Dienste in Hannover.

Stichwort „Biodiversitätscheck“

Das Projekt „Biodiversitätscheck in Kirchengemeinden“ (BiCK) fördert seit 2021 Naturschutzmaßnahmen in den Bereichen Außengelände, Friedhöfe und Kirchgebäude mit dem Ziel, den Naturschutz in der Landeskirche stärker zu implementieren. Es wird im Verbund von drei kirchlichen Partner*innen durchgeführt: der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, dem Erzbistum Köln (EBK) und der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Mittel in Höhe von 3,58 Millionen Euro werden bis 2026 vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) zur Verfügung gestellt.

Nicht nur ein Ort der Trauer

Drei gespendete Bäume wurden auf dem Friedhof St. Marien gepflanzt

„Unser Friedhof ist nicht nur ein Ort der Trauer“, sagt Matthias Müller, Mitglied im Kirchenvorstand und im Friedhofsförderkreis der evangelischen St.-Marien-Kirchengemeinde in Isernhagen. „Er ist auch ein Ort für Nachhaltigkeit und Insektenschutz und er dient der Naherholung und dem Gespräch zwischen Menschen.“ Um insbesondere die beiden letzten Aspekte zu fördern, hatte

die Kirchengemeinde im Sommer des vergangenen Jahres die „Bank der Begegnung“ auf dem Friedhof am Martin-Luther-Weg aufstellen lassen; nun bekam die Bank noch eine Schatten spendende Hainbuche an die Seite gestellt.

Insgesamt drei gespendete Bäume pflanzte die Firma „Beensens Gärten“ an einem Tag Mitte Mai auf dem Friedhof St. Marien: die Hainbuche neben der Bank

der Begegnung, eine deutlich größere, etwa sieben Meter hohe Hainbuche auf der Blühwiese und einen Eisenholzbaum am Rande der Blühwiese. „Mit den bereits etwas früher gepflanzten Sommerlinden und einer Zierkirsche konnten wir nun Dank der Unterstützung mehrerer Sponderinnen und Spender sieben neue Bäume auf dem Fried-

hof pflanzen“, freut sich Müller. Im Herbst soll schließlich noch ein Ginkgo folgen.

„Die Hainbuche neben der Bank ist etwa 20 Jahre alt“, erzählt Landschaftsplaner Rüdiger Beensen. In seiner Baumschule sei sie alle drei Jahre umstochen und alle sechs Jahre umgepflanzt worden – so hatte der Baum die Möglichkeit, sich zu entwickeln und gleichzeitig nicht zu schnell zu wachsen, um noch an seinen endgültigen Standort transportiert werden zu können. Gespendet wurde er vom Motorsportklub der Polizei und der Bürgerstiftung Isernhagen: Die beiden Einrichtungen stellten aus den Erlösen der gemeinsam veranstalteten Oldtimer-Ausfahrt „Isernhagen Classic 2022“ 1.500 Euro für die Baumspende zur Verfügung. „Wir wollen damit das durch die Ausfahrt emittierte CO₂ kompensieren und einen Schritt in Richtung CO₂-Neutralität gehen“, erklären Uwe Karsten vom Motorsportklub und Uwe Wagstyl von der Bürgerstiftung.

Die Firma Beensens Gärten spendete die ältere Hainbuche, die auf der Blühwiese am Rande des Friedhofes gepflanzt wurde. „Wir wollen hier beides erreichen: die Gestaltung eines attraktiven Parks und eines schönen Friedhofes“, sagt Rüdiger Beensen. Der Friedhof St. Marien zeige, dass sich beides gut miteinander vereinbaren lasse.

Auch Spenderin Kunna Stobbe war am Pflanztag dabei: Sie hatte ebenfalls eine größere Summe für die Neuanpflanzungen gespendet.



Bei leichtem Nieselregen trafen sie sich zum Pflanztag auf dem Friedhof St. Marien (von links): Uwe Wagstyl, Brigitte Stadie von Beensens Gärten, Pastor Karsten Henkmann, Kunna Stobbe und Uwe Karsten.
Foto: Andrea Hesse

„Das hat zu 180 Prozent gepasst“

Pastor Rainer Müller-Jödicke verabschiedete sich aus Engelbostel

„Ich werde Chef-Pastor für die Pastorinnen und Pastoren im Nachbarkirchenkreis“ – so erklärte er es den Kindern der Grundschule Engelbostel zum Abschied. Anfang September wird Pastor Rainer Müller-Jödicke in das Amt des „Chef-Pastors“ oder Superintendenten im Kirchenkreis Neustadt-Wunstorf eingeführt; am Wochenende wurde er in der Engelbosteler Martinskirche aus seinem Dienst als Pastor verabschiedet.

Zwölf Jahre lang war Müller-Jödicke in der evangelischen Kirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg tätig; zuletzt als Teil des verbundenen Pfarramtes Langenhagen-Süd. Darüber hinaus hatte er im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen eine Reihe von Ämtern inne: unter anderem als erster stellvertretender Superintendent, als Mitglied der Kirchenkreissynode, Beauftragter für die Arbeit mit Lektor*innen und Prädikant*innen

und Vorsitzender des Diakon*innenausschusses. Superintendent Dirk Jonas entpflichtete Müller-Jödicke von seinen Aufgaben in der Martinskirchengemeinde und im Kirchenkreis und blickte zurück: „Kirche nah bei den Menschen: genau hinschauen, aus dem gelebten Leben schöpfen und mit dem Evangelium verweben, das war und ist eine deiner vielfältigen und großen Stärken“, hob er hervor. Hinzu komme „eine schöne Portion Humor“ und die kostbare Begabung, zum richtigen Zeitpunkt bei den Menschen zu sein, die gerade Unterstützung brauchen. Auch Ruhe in hektischen Situationen, ein lösungsorientiertes Organisationstalent und die Fähigkeit, zuzuhören zeichneten Müller-Jödicke aus; damit sei er für sein neues Leitungsamt bestens ausgerüstet.

Eine besondere Rolle habe in den zurückliegenden zwölf Jahren immer auch der Dreisatz „Kita, Kirche,

Grundschule“ gespielt, erklärte Jonas weiter. Rainer Müller-Jödicke selbst habe ihm berichtet, dass diese Kombi – die religionspädagogische Begleitung der Kita, die Tätigkeit im Pfarramt und der Religionsunterricht in der Grundschule – zu „180 Prozent“ gepasst habe. Ähnlich verhielt es sich mit dem ländlichen Charakter Engelbostels und der lebendigen Dorfgemeinschaft, in der die Kirche eine wichtige Funktion hat. „Manches bleibt, mitunter schmerzhaft, offen, neben den vielen Früchten deines Wirkens“ – auch diese Erkenntnis verschwieg der Superintendent nicht.

„Es hat mir Spaß gemacht mit euch“, erklärte Müller-Jödicke selbst in seiner letzten Predigt als Pastor der Martinskirchengemeinde. Viele schloss er in dieses „euch“ ein: den Kirchenvorstand mit seinen vielfältigen Talenten und Begabungen, die Mitarbeitenden der Kirchengemeinde, alle ehrenamtlich Engagierten, die Kolleg*innen im verbundenen Pfarramt und im Kirchenkreis, die Dorfgemeinschaft, mit der es immer wieder gemeinsame Aktivitäten gab und gibt. „Es ist einfach toll, wie viele hier dabei mitmachen, den Segen weiterzugeben, und ich bin zuversichtlich, dass es hier gut weitergehen wird“, schloss Müller-Jödicke seine Dankesworte.

Mit Erinnerungen an zwölf intensiv erlebte Jahre dankten Heiko Fienemann und Jutta Köster im Namen des Kirchenvorstandes ihrem langjährigen Pastor; Vertreter*innen der Martinskita, der Grundschule, des Ortsrates und des Pfarramtes Langenhagen-Süd schlos-



*Mit persönlichen guten Wünschen verabschiedeten viele Mitglieder der Martinskirchengemeinde ihren Pastor und seine Frau Wiebke Müller-Jödicke (links).
Foto: Andrea Hesse*

sen sich mit Dankesworten an. Auch musikalische Grüße erklangen; unter anderem ein heiter-verspieltes „Muss ich denn zum Städtle hinaus“ von der Orgel.

„Manche Dinge müssen in der Vakanzzeit offenbleiben – sonst wäre euer Pastor überflüssig gewesen, sonst bräuchtet ihr keinen neuen“, gab Dirk Jonas der Martinskirchengemeinde schließlich mit auf den Weg. Die Gemeinde solle zuversichtlich sein, dass sich eine passende Nachfolgerin oder ein Nachfolger für Rainer Müller-Jödicke finden werde.

Kernkompetenz: Ideen haben!

Diakonin Anna Thumser wechselt in die Krankenhauseelsorge

Sie selbst bezeichnet es als eine ihrer Kernkompetenzen und vermutlich stimmen die meisten Menschen, die sie kennen, zu: „Ideen haben!“ Ideen haben und in jeder Situation ganz unvoreingenommen schauen, was gehen könnte – diese Bereitschaft zeichnet Anna Thumser aus.

In einem Jugendgottesdienst in der Langenhagener Elisabethkirche wurde die Diakonin im Kirchenkreisjugenddienst Burgwedel-Langenhagen im Juni aus ihrem Dienst verabschiedet. Sie bleibt jedoch im Kirchenkreis: Am 1. August begann Anna Thumser ihre Tätigkeit in der Krankenhauseelsorge mit jeweils einer halben Stelle im Klinikum Großburgwedel und in der Psychiatrie und Geriatrie in Langenhagen.

„Das fühlt sich für mich nach einem Neuanfang an“, erzählt Thumser. „Gleichzeitig weiß ich aber schon einiges über das Arbeitsfeld Krankenhaus, und die Krankenhauseelsorge war auch ein Schwerpunkt in meinem Anerkennungsjahr.“ Sie freut sich sehr darauf, zukünftig ihre Leidenschaften für die Seelsorge und für die Medizin miteinander verbinden zu können.

Im Herbst 2009 kam Anna Thumser in den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen; ihre Aufgabe als frisch ausgebildete Diakonin war es, das Projekt „Schulnahe Jugendarbeit“ aufzubauen. „Das war für eine Berufsanfängerin ganz schön krass“, erzählt sie. „Das Arbeitsfeld sollte neu entstehen, ich war für 18 weiterführende Schulen zustän-

dig und es war ganz unklar, was dabei eigentlich herauskommen sollte.“ Anna Thumser traute sich dennoch und fand viel Rückendeckung und Unterstützung durch den damaligen Jugendwart Werner Bürgel und seine Kollegin Dorothee Lüdeke. „Ich durfte hier mit Rückendeckung groß werden“, erinnert sie sich – und das galt nicht nur für die Schulnahe Jugendarbeit, sondern auch für die Begleitung von Berufspraktikant*innen, für die Juleica-Ausbildung und für Freizeiten.

2019 gab Anna Thumser die Schulkooperative Jugendarbeit, wie sie mittlerweile hieß, ab; die Fülle an Aufgaben wurde einfach zu viel. Mittlerweile setzte sie einen Schwerpunkt in der Arbeit mit jungen Erwachsenen, einer Zielgruppe, die in der kirchlichen Wahrnehmung bislang wenig präsent war. Auch hier bewährte sich eine Strategie, die mit dem „Ideen haben“ eng verbunden war: „Wäre es nicht cool, wenn wir ...“ fragte Thumser gerne in die Runde und stellte anhand der Reaktionen fest, ob ein neues Projekt von unten mitgetragen würde.

„Es war mir immer ein Anliegen, dass Menschen ihr Potenzial entdecken“, sagt Anna Thumser. Vor diesem Hintergrund entwickelte sich auch die Juleica-Ausbildung des Kirchenkreisjugenddienstes unter ihrer Regie sehr erfolgreich – mit einer großen, stabilen Gruppe begeisterter Teamer*innen und ebenso begeisterten jungen Teilnehmer*innen, die die Tage in der Jugendherberge in Mardorf immer wieder als intensiv und berührend beschrieben. Das Vertrauen, das ihr dabei von allen Beteiligten entgegengebracht wurde, sei wie ein Geschenk gewesen, so Thumser.

„Ich wollte immer alles ‚in schön‘“ – auch das erzählt die Diakonin. Dass sie mit diesem Wunsch wohl manchmal etwas zu vehement auftrat, ist ihr bewusst: „Anna, jetzt ist aber auch mal gut“, bekam sie zu hören, wenn sie, im Versuch Potenziale zu fördern, den Bogen überspannte. Trotzdem: „In schön“ wurde so etwas wie ein geflügeltes Wort in der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis, und so wurde auch im Verabschiedungsgottesdienst alles „in schön“ gestaltet.



Viele Kolleginnen und Wegbegleiter feierten den Verabschiedungsgottesdienst mit Anna Thumser (vorne, 5. von links) in der Elisabethkirche.
Foto: Andrea Hesse

Ein Blick für die Dinge, die tief gehen und ein offenes Ohr; das Anliegen, Übergänge im Leben bewusst wahrzunehmen und zu gestalten; fantasievolle Gottesdienste; große Freude an Gelungenem; das Bemühen um echte Partizipation; die Offenheit, Kirche neu und zukunftsfähig zu denken – all dies und mehr würdigten junge Menschen aus dem Kirchenkreis und Kolleg*innen Anna Thumser in ihren Beiträgen im Gottesdienst. „Sie haben viele junge Menschen die Weite Gottes erfahren lassen“, dankte Superintendent Dirk Jonas mit Blick auf das von Anna Thumser zur Verabschiedung gewählte Psalmwort „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ (Ps. 31,9).

„Ohne die Fülle des Erlebten könnte ich das Neue gar nicht antreten – ich habe das Gefühl großer Dankbarkeit“, sagte Anna Thumser selbst in ihren Abschlussworten. In der Zusammenarbeit mit ihren Kolleginnen habe sie erfahren, dass es möglich ist, gemeinsam Vielfalt zu schaffen, ohne das Eigene zu verlieren: „Ich fühle mich unglaublich reich beschenkt.“

Hot Dogs aus der Kita-Küche zum Abschied

Frauke Kiel wurde aus der Kita Engelbostel und ihren Ehrenämtern verabschiedet

„Herzlichen Dank für 11 schöne Jahre!“ So stand es, umgeben von bunten Kinderhänden, auf einem Transparent an der Martinskita in Engelbostel. Anlass war die Verabschiedung von Frauke Kiel: Superintendent Dirk Jonas und

Pastor Rainer Müller-Jödicke verabschiedeten sie als Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte und aus ihren kirchlichen Ehrenämtern. Seit Jahren war Kiel im Kirchenkreis ehrenamtlich als Lektorin und im Vorstand der Kir-

chenkreissynode tätig gewesen.

„Wir haben hier zusammen sehr erfolgreich Gemeindeaufbau gemacht“, würdigte Gemeindepastor Müller-Jödicke das Engagement der scheidenden Kita-Leiterin. So erinnerte er an die wöchentlichen Kita-Andachten, an viele fröhliche Familiengottesdienste und erfolgreiche Projekte, mit denen Kita und Gemeinde gemeinsam Menschen für den Glauben gewonnen hatten.

„Wir danken Frauke Kiel für ihren engagierten Dienst und sind traurig, dass sie nun ihren Lebensmittelpunkt nach Kühlungsborn verlegt“, bedauerte Lars Arneke, pädagogische Leitung der Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises. Annemarie Henning, betriebswirtschaftliche Leitung, erklärte anerkennend: „Wir haben immer bewundert, wie viele Spenden und Fördermittel Frauke Kiel neben dem Tagesgeschäft für die Kita eingeworben hat.“

Frauke Kiel, die sich in früheren Zeiten an ihrem Wohnort Elze-Bennemühlen im Kirchengemeindevorstand und auch im Kirchenkreisvorstand engagiert hatte, hat bereits im Juni eine neue Stelle in der Nordkirche angetreten: Sie hat dort in einer Kirchengemeinde an der Ostsee die Aufgaben einer Diakonin übernommen.

Zum Abschluss der Verabschiedung servierte das



Verabschiedung nach elf Jahren in Engelbostel: Dirk Jonas (von links), Lars Arneke, Frauke Kiel, Annemarie Henning und Rainer Müller-Jödicke.
Foto: Christian Frehrking

Kita-Team die Leibspeise von Frauke Kiel: Kinder, Eltern, Team, Kirchenvorstand und die Kolleginnen aus dem Kita-Leitungskreis freuten sich über Hot Dogs aus der Kita-Küche.

50 Jahre unter Gottes Himmelszelt

Kita St. Martini Brelingen feierte einen runden Geburtstag

Mit einem bunten Fest in ihrem großen Garten feierte die evangelische Kindertagesstätte St. Martini Brelingen jetzt ihr Jubiläumsfest zum 50-jährigen Bestehen. Nach einer Andacht in der Brelinger Kirche wurde unter dem Motto „Unter Gottes Himmelszelt“ bei Jahrmarktsatmosphäre gefeiert, während der Handarbeitskreis der Kirchengemeinde an einem Webstuhl ein buntes Himmelszelt zum Anfassen entstehen ließ.

„Als evangelische Kindertagesstätte beginnen wir das Jubiläum mit einer Andacht“, betonte Kita-Leiter Peter Stoevesand zur Begrüßung. Die Kinder stimmten zur Melodie „Ode an die Freude“ eine Ode an ihre Kita an: „Jeder Tag im Kindergarten ist für mich ein schöner Tag“, lautete eine der Zeilen. Pastor Michael Brodermanns hatte die Handpuppe Friedrich an seiner Seite und führte mit ihr ein Zwiegespräch zu 50 Jahren



Mit Begeisterung jagten die Kinder die von einem Überraschungsgast gepusteten großen Seifenblasen.
Foto: Friedrich Bernstorff

unter Gottes Himmelszelt. Dabei stellte er den Bibelvers „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ in den Mittelpunkt. Zu loben und zu danken gäbe es viel, stellte Friedrich fest – Dank für die Kita, für die Kinder, die Erzieherinnen und Erzieher und für die vielen Spielgeräte.

Im großen Kita-Garten luden mehrere Marktständen zu Zuckerwatte und Popcorn, zum Glücksrad drehen und Pfeile- oder Dosenwerfen ein. Wer mochte, ließ sich ein buntes Katzen- oder Feengesicht schminken und durfte gleich anschließend kuschelige Shetland-Ponys streicheln.

Ein Drehorgelspieler zog mit heiteren Melodien über das Marktgelände und ein Überraschungsgast im langen Ringelhemd unterhielt die Schar der Besucherinnen und Besucher mit bunten Luftballonfiguren und dicken Seifenblasen.

Zahlreiche Eltern unterstützten das Fest durch tatkräftige Hilfe beim Auf- und Abbau und steuerten darüber hinaus viel Selbstgebackenes zur Kaffeetafel auf der Terrasse der Kita bei. Für den musikalischen Abschluss des Jubiläumstages sorgte schließlich der Posaunenchor St. Martini unter der Leitung von Hans-Jürgen Weiß.

Endlich wieder Taufen in Gemeinschaft

Gemeinsame Tauffeste unter freiem Himmel in Burgwedel und Langenhagen

21 Kinder im Alter von sechs Monaten bis elf Jahren wurden am Pfingstsonntag beim gemeinsamen Tauffest der evangelischen Kirchengemeinden in Langenhagen getauft – rund 300 Menschen kamen dazu auf der großen Wiese am Eingang zum Stadtpark zusammen. Unter großen Bäumen feierten sie bei schönstem Frühsommerwetter einen Gottesdienst, in dem die Taufen und der Segen, der den Kindern zugesprochen wurde, im Mittelpunkt standen. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst durch den Posaunenchor der Matthias-Claudius-Kirche, der ausnahmsweise einmal von Kantor Arne Hallmann aus der Elisabethkirche geleitet wurde.

In den zurückliegenden drei Jahren waren aufgrund der Pandemie viele Taufen verschoben worden; manche davon wurden nun nachgeholt. „Endlich ist es wieder möglich, Taufen in Gemeinschaft zu feiern“, freuten sich Langenhagens Pastor*innen – und wählten sehr bewusst den Pfingstsonntag als Tag für das Tauffest aus. Pfingsten wird auch als der Geburtstag der Kirche bezeichnet: Christinnen und Christen feiern an diesem Tag, dass der Heilige Geist zu den Menschen gekommen ist und bis heute seine Energie auf sie überträgt; das Symbol dafür ist die Taufe.

Zahlreiche Hände packten schon am Morgen des Pfingstsonntags mit an, um das Tauffest zu einem besonderen Erlebnis für alle Beteiligten zu machen – so wurden die 80 Bänke, die von den Johannitern angeliefert worden waren, von Helfer*innen aus den Kirchengemeinden aufgebaut. Nach dem Gottesdienst packten dann alle Tauf-



Unter den großen Bäumen auf der Wiese im Stadtpark kamen rund 300 Menschen zum Tauffest zusammen.

Foto: GunterM

familien in einer spontanen Aktion mit an und innerhalb einer Viertelstunde waren sämtliche Bänke wieder auf dem LKW verstaut.

„Es war ein schöne Taufe und ein schönes Fest und wir haben uns besonders gefreut, dass wir es mit anderen Familien gemeinsam feiern konnten“, freute sich eine Taufpatin nach dem Gottesdienst.

In Burgwedel hatten sich Max Theodor und Carlotta Marie schon lange auf diesen Tag im Juni gefreut: Im neuen Kleid und mit weißem Hemd standen sie bis zu den Knien im Wasser, Pastorin Bodil Reller schöpfte mit der Hand Wasser aus dem Springhorstsee und taufte die Zwillinge im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. „Für uns hat die Seetaufe eine ganz besondere Bedeutung“, erzählte Vater Mayk Riekenberg dazu. „Ursprünglicher geht es eigentlich nicht.“



auch vielen anderen in Erinnerung bleiben: Bei strahlendem Sonnenschein ließen sich rund 400 Besucherinnen und Besucher im Schatten der Bäume am Springhorstsee nieder, um gemeinsam die Taufe von 24 Kindern und Jugendlichen zu feiern. Die Pastorinnen Bodil Reller und Reni Kruckemeyer-Zettel sowie Pastor Jens Blume taufte an einem Taufbecken, am flachen Ufer oder im tiefen Wasser des Sees – ganz nach dem Wunsch der Täuflinge und ihrer Familien.

Der Gottesdienst, der musikalisch vom Bläserkreis Wettmar begleitet wurde, stellte die Taufe als Zeichen dafür, dass wir alle unter Gottes Schutz und Schirm durchs Leben gehen dürfen, in den Mittelpunkt. Als symbolisches Zeichen durften die Familien jeweils einen regenbogenbunten Regenschirm für ihre Täuflinge mit guten Wünschen beschriften – ein Angebot, das gerne angenommen wurde.

„Nächstes Jahr sind wir dabei!“, rief ein Paar am Rande des Tauffestes Pastor Jens Blume zu. „Eine Anmeldung haben wir also schon“, freute sich der – denn tatsächlich ist für den Sommer

Reni Kruckemeyer-Zettel (von links), Bodil Reller und Jens Blume freuten sich, 24 Täuflinge im und am Springhorstsee taufen zu können.

Foto: Sonja Tiemeyer

Das Tauffest, das die drei evangelischen Kirchengemeinden in der Region Burgwedel gemeinsam feierten, wird

2024 wieder ein Tauffest der evangelischen Kirchengemeinden in der Region Burgwedel geplant.

Gesucht: ein tragfähiges Konzept für den Standort

Christophoruskirche Bissendorf-Wietze wird im September entwidmet

Wie geht es weiter mit der Christophorus-Kirche Bissendorf-Wietze? Zu dieser Frage hatte der Kirchenvorstand der St.-Michaelis-Kirchengemeinde Bissendorf im Juni in die Kirche am Christophorus-Kirchweg eingeladen. Den etwa 35 Gästen der Veranstaltung war klar, dass etwas passieren muss: Die 1968 eingeweihte Kirche und das angrenzende Pfarrhaus sind stark sanierungsbedürftig; zuletzt stellte die 40 Jahre alte Ölheizung im Januar endgültig den Dienst ein. Seither können die kirchlichen Gebäude in Bissendorf-Wietze nicht mehr beheizt werden.

Es muss etwas passieren – aber wohin soll der Weg führen? Um diese Frage entspann sich eine engagierte Diskussion, in deren Verlauf Trauer und Vorwürfe formuliert wurden, aber auch Verständnis und Anerkennung und der Wunsch, gemeinsam eine sinnvolle Lösung zu entwickeln.

„Wir sind offen für Ideen“, betonten Pastor Thorsten Buck und Kirchenvorsteherin Katrin Möhlecke, die den Infoabend vorbereitet hatten und moderierten. Bereits 2020, als aufgrund der Corona-Pandemie das Gemeindeleben in Bissendorf-Wietze zum Stillstand kam, hatten sie einen Arbeitskreis ins Leben gerufen mit dem Ziel,

eine realistische Bestandsaufnahme zu erstellen und ein Zukunftskonzept für die Dependence der St.-Michaelis-gemeinde zu entwickeln. Nach intensiver Arbeit und vielen Gesprächen musste der Arbeitskreis dann ein eindeutiges Fazit ziehen: Der Erhalt des Gebäudeensembles auf dem etwa 5.000 Quadratmeter großen Grundstück in Bissendorf-Wietze ist für die Kirchengemeinde in Zeiten abnehmender finanzieller Möglichkeiten nicht zu finanzieren.

Mit dieser Feststellung ließ es der Arbeitskreis um Thorsten Buck und Katrin Möhlecke nicht bewenden: 2021 stellte die Gemeinde einen Antrag auf gemeindliche Quartiersentwicklung bei einer zum Diakonischen Werk gehörenden Einrichtung und bekam den Zuschlag. Das erstellte Gutachten nannte verschiedene Möglichkeiten der zukünftigen Nutzung: unter anderem für eine Kindertagesstätte, für Wohneinrichtungen für Senior*innen, für einen Jugendtreff oder für ein Dorfgemeinschaftshaus. Der Kontakt zu diakonischen Trägern, die zunächst Interesse zeigten, verlief allerdings enttäuschend: Die Lage sei sowohl für ältere Menschen wie auch für Jugendliche ungünstig, da in Bissendorf-Wietze eine Arztpraxis und

Einkaufsmöglichkeiten ebenso fehlen wie die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, teilten die Pestalozzi-Stiftung und Diakovere mit. Vor diesem Hintergrund sei es auch kaum möglich, Mitarbeitende zu gewinnen. Auch die Idee einer Kindertagesstätte stieß bei der Kommune Wedemark wegen des fehlenden Bedarfs am Standort auf Ablehnung.

Dennoch: „Wir sind weiterhin auf der Suche nach Investor*innen, die hier eine sozialdiakonische Einrichtung aufbauen wollen“, betonten Buck und Möhlecke während des Infoabends. Es gehe der Gemeinde nicht darum, mit dem Grundstück möglichst viel Geld zu verdienen – obwohl dies ein Leichtes wäre. Verschiedene Anregungen kamen dazu aus den Reihen der Gemeindeglieder: Die Kooperation mit anderen Kirchen wurde ebenso vorgeschlagen wie die Gründung einer Genossenschaft als Trägerin eines Kulturzentrums, orientiert am Vorbild der Brelinger Mitte. „Alles grundsätzlich möglich – aber nur dann, wenn es Menschen gibt, die ein tragfähiges Konzept entwickeln und diese Lösung dann auch durch schwere Zeiten tragen“, stellte dazu Superintendent Dirk Jonas fest. „Jede*r hier im Raum hat die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen“, betonte auch Thorsten Buck. Gleichzeitig müsse klar sein, dass es ohne größere Investitionen nicht gehe.

Sorgen machen sich manche Gemeindeglieder auch um den Glockenturm vor der Kirche, der 2018 errichtet und aus Spenden finanziert wurde. Zu seinem Erhalt gebe es bereits Gespräche, erklärte Thorsten Buck; bat aber gleichzeitig um Verständnis dafür, dass es noch zu früh sei, um aus diesen Gesprächen zu berichten. „Der Glo-



ckenturm wird bei all unseren Überlegungen mitbedacht“, versicherte auch Katrin Möhlecke.

Bei allen noch offenen Fragen zum Zukunftskonzept wurde eines an diesem Abend deutlich: Die Christophoruskirche Bissendorf-Wietze wird bald keine Kirche, also keine Predigtstätte mehr sein. Für den 29. September ist die Entwidmung durch Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr geplant. „Nach dem Gottesdienst werden wir dann alle liturgischen Gegenstände aus der Kirche tragen“, erläuterte Pastor Buck. Die Entwidmung bedeute aber nicht automatisch, dass die Gebäude abgerissen werden, ergänzte Superintendent Jonas. *Foto: Andrea Hesse*

Stopp in Burgwedel: „Amal on Tour“

Exil-Journalist*innen berichten über Geflüchtete in der Region

Rund fünf Monate lang lebte Mejdal Othmann im Jahr 2015 im Kirchenasyl in der evangelischen St.-Marcus-Gemeinde in Wettmar; heute hat der 41-Jährige einen deutschen Pass, kann sich gut in der Sprache seines neuen Heimatlandes verständigen und arbeitet für eine Sicherheitsfirma in Hannover. An einem sonnigen Nachmittag Anfang Mai sitzt er mit der Journalistin Amloud Alamir und Pastorin Reni Kruckemeyer-Zettel aus Wettmar auf einer Bank im Garten der St.-Petri-Kirche in Großburgwedel und erzählt seine Geschichte, die mit der Flucht aus dem kurdischen Teil Syriens nahe der türkischen Grenze begann.

Amloud Alamir ist Teil des Projektes „Amal on Tour“, das im Frühjahr durchs Land reiste und in Zusammenarbeit mit der Pressestelle der hannoverschen Landeskirche an ganz verschiedenen Orten in der Region Hannover

Station machte. Alle Mitarbeitenden gehören zu „Amal!“, einer Online-Plattform, die täglich lokale Nachrichten und Reportagen auf Arabisch, Ukrainisch, Farsi und Dari auf die Smartphones ihrer Abonnent*innen schickt. Gegründet wurde das Projekt 2016 in Berlin; heute berichten 25 Exil-Journalistinnen und -Journalisten auf jeweils einer festen halben Stelle über Geflüchtete und vor allem für Geflüchtete. Ihre Standorte sind neben Berlin auch Hamburg und Frankfurt am Main; von hier aus schreiben sie in ihren Muttersprachen über Politik und Kultur und das, „was man sonst noch wissen muss, um mitzureden und sich zu Hause zu fühlen“, wie es in einem Flyer heißt.

Bewusst haben sich die Journalist*innen von Amal on Tour für ihre Stopps kleinere Orte rund um Hannover ausgesucht: „Wir wollen zeigen, dass Geflüchtete nicht nur in die großen Städte wie Berlin, Hamburg oder Frankfurt

kommen können, sondern dass sie auch auf dem Land oder in kleineren Städten Möglichkeiten finden“, sagt Projektleiterin Cornelia Gerlach. Welche Vorteile, aber auch welche Schwierigkeiten das mit sich bringen kann, möchte Amal on Tour in den Gesprächen klären. In Burgwedel sind daran neben Amloud Alamir auch die Journalistin Nana Morozova aus der Ukraine, Fotograf Dawod Adil und der in Afghanistan vor seiner Flucht im Jahr 2016 sehr angesehene Journalist Noorullah Rahmani beteiligt.

Mejdel Othman, früher Sportlehrer in seiner Heimat in Syrien, erzählt von der Flucht, die er gemeinsam mit seinem Neffen Shyar Alabudalah unternahm. Nach ihrer Ankunft in Wettmar gewährte die Kirchengemeinde St. Marcus beiden Asyl und brachte sie im Gemeindehaus unter. Rund um Pastorin Reni Kruckemeyer-Zettel entwickelte sich ein engagiertes Netzwerk aus ehrenamtlichen Helfer*innen, die den beiden Geflüchteten beim Ankommen in Deutschland halfen. Diese wiederum unterstützten die Kirchengemeinde bei anfallenden Arbeiten in der Gemeinde und fanden so auch Anschluss im Ort.

Heute wohnt Mejdel Othman nicht mehr in Wettmar – zu wenige kleine Wohnungen gebe es hier und die Mieten seien hoch, erzählt Pastorin Kruckemeyer-Zettel. In Langenhagen hat Othman eine Wohnung gefunden, von der aus der Weg zu seiner Arbeitsstelle nicht allzu weit ist. Für die Unterstützung der Menschen in Wettmar ist er nach wie vor dankbar, wie er Amloud Alamir berichtet – vor allem für die Sicherheit und die Zukunftsperspektive, die er hier gefunden hat.

Das ist „Amal!“

Die Nachrichtenplattform „Amal!“ informiert täglich um 11 Uhr auf ihren Social-Media-Kanälen in den Sprachen Arabisch, Ukrainisch, Dari und Farsi darüber, was in Berlin, Hamburg und Frankfurt los ist. Das Wichtig-

te vom Tage wird ergänzt durch Reportagen, Interviews und Kommentare. 25 festangestellte Journalist*innen aus Syrien, Afghanistan, der Ukraine und dem Iran haben bei Amal! eine berufliche Heimat gefunden. Sie betreiben die mobile Nachrichtenplattform als eine lokale Tageszeitung für das Smartphone. Amal! erreicht in den sozialen Medien derzeit rund 200.000 Menschen.

Amal! ist ein digitales Angebot des Gemeinschaftswerkes der Evangelischen Publizistik und wird von der Crespo Foundation, der Körber-Stiftung, der Schöpflin-Stiftung, mehreren Landeskirchen und anderen finanziert. Das Projekt wurde 2021 mit dem #Netzwende-Award, dem Medienpreis für nachhaltige Innovation im Journalismus, ausgezeichnet und 2017 als „Ausgezeichneter Ort im Land der Ideen“ prämiert. Zu finden ist Amal! unter www.amal-berlin.de/de, auf Facebook und Instagram.



Die Journalistin Amloud Alamir (von links) spricht mit Mejdel Othman und Pastorin Reni Kruckemeyer-Zettel über Othmans Zeit in Wettmar.

Foto: Andrea Hesse

„Das Ehrenamt hat gute Rahmenbedingungen verdient“

Lisa-Marie Ochsmann ist Ehrenamtskoordinatorin im Kirchenkreis

Seit längerem schon ist Lisa-Marie Ochsmann als Kirchenkreissozialarbeiterin mit Schwerpunkt in den Regionen Burgwedel und Wedemark tätig; seit einigen Monaten hat sie darüber hinaus einen weiteren Stellenanteil für den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen übernommen: Als Ehrenamtskoordinatorin kümmert sie sich um Projekte mit ehrenamtlicher Beteiligung und die darin mitwirkenden

Menschen. Für beide Aufgaben ist Ochsmann beim Diakonieverband Hannover-Land (DV H-L) angestellt, zu dessen Mitgliedern der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gehört.

Gemeinsam mit ihren Kolleg*innen in den vier weiteren zum DV H-L gehörenden Kirchenkreisen machte sich Ochsmann in den zurückliegenden Monaten daran, erst

einmal eine Basis für die Ehrenamtskoordination zu schaffen: In welcher Form und in welchen Projekten sind ehrenamtlich tätige Menschen im DV H-L aktiv? Welche Qualitätsstandards gibt es? Und wo wird Unterstützung gebraucht?

Neben dem sozial-diakonischen Projekt „Helfende Hände“ und dem Handwerker-Service in Langenhagen, die beide von ehrenamtlich Mitarbeitenden getragen werden, entsteht in Burgwedel ein Willkommensort für Familien und Einzelne, die als Migrant*innen

in die Region gekommen sind. „Wir machen ein offenes Café-Angebot für Familien und alle Interessierten mit dem Ziel, Begegnungen zwischen Eingesessenen und Zugewogenen zu ermöglichen“, sagt Lisa-Marie Ochsmann. An der Koordination des Café-Projektes ist auch Amani al Mistrihi beteiligt, die durch ihre frühere Mitarbeit in der kirchlichen Migrationsarbeit gut in der Region vernetzt ist.

Das Café Kunterbunt ist im Haus der Diakonie, Im Milteldorf 3 in Großburgwedel zu finden; bei schönem Wetter im Garten hinter dem Haus unter großen Bäumen. Geöffnet ist immer donnerstags von 15 bis 17 Uhr. Gesucht werden noch ehrenamtlich Mitarbeitende: „Wir suchen Menschen, die den Kaffee vorbereiten, mit den Café-Gästen die deutsche Alltagssprache üben und vielleicht auch die Familien bei Alltagsproblemen begleiten“, sagt Ochsmann. Ergänzend möchte sie, ebenfalls mit ehrenamtlicher Hilfe, das Projekt „Papierkram“ aufbauen: Dabei geht es um das Verstehen von Behördenpost, um das Ausfüllen von Formularen und das Sortieren von Unterlagen – viele Menschen brauchen hier Unterstützung,



*Lisa-Marie Ochsmann (von rechts), Amani Al Mistrihi, Tareq Abuabduh, Ehrenamtlicher im Café Kunterbunt, und Sandra Oelker (Migrationsberatung im Diakonieverband) freuen sich auf viele Besucher*innen.*
Foto: Johanna Burkart

weiß Ochsmann. „Darüber hinaus wünschen wir uns ehrenamtliche Hilfe für Menschen auf Wohnungssuche; z.B. bei der Suche im Internet und beim Schreiben von Bewerbungstexten.“

Neben der ganz praktischen Projektbegleitung engagiert sich Ochsmann auch in der Qualifizierung von ehrenamtlich Tätigen im Kirchenkreis, organisiert etwa die Fortbildungsangebote „Gewaltfreie Kommunikation und Deeskalation“, „Traumata bei (geflüchteten) Kindern“ und Übungen zum Umgang mit schwierigen

Menschen in diakonischen Angeboten. „Das Ehrenamt hat es verdient, gute Rahmenbedingungen zu bekommen“, sagt Ochsmann. Ihr Ziel ist es, ehrenamtlich Mitarbeitende zu stärken und zu empower: „Kirche und Diakonie funktionieren ohne Ehrenamt nicht.“ Immer mittwochs von 15 bis 16.30 Uhr bietet die Ehrenamtskoordinatorin eine Telefonsprechstunde an, die ehrenamtlich Tätige z.B. für ein entlastendes Gespräch nutzen können – ganz unabhängig davon, für welche Einrichtung sie tätig sind. Auch ein Ehrenamtstreffen zum Austausch ist geplant.

Wichtig ist es Ochsmann, ohne feste Erwartungshaltung in alle Gespräche zu gehen und erst einmal nur zu gucken, was im Einzelfall passen könnte. Flexibilität sei insbesondere für junge Menschen wichtig, sagt sie. Und: „Das Thema Selbstfürsorge muss dabei im Blick bleiben – Grenzen setzen, sich nicht verschlingen lassen von der freiwillig übernommenen Aufgabe.“

Lisa-Marie Ochsmann ist unter Telefon 05139 997612 oder 0151 15201162 sowie per Mail an lisa-marie.ochsmann@evlka.de zu erreichen.

Wunderbare Atmosphäre, tolle Musik

Großes Liederfest zum 20. Geburtstag der St.-Petri-Stiftung

Aus Anlass des 20-jährigen Bestehens der St.-Petri-Stiftung hatte die evangelische Kirchengemeinde in Großburgwedel zu einem bunten Liederfest auf das Kirchengelände eingeladen. Unter der Überschrift „Ein Lied kann eine Brücke sein“ genossen zahlreiche Menschen von jung bis

alt den lauen Sommerabend auf dem gepflasterten Labyrinth vor der Kirche. Auch ein Regenschauer, der die Kinder der Kita St. Petri während ihres Auftritts erwischte, konnte niemanden vertreiben.

„Wir freuen uns sehr über die vielen Menschen, die

gekommen sind“, sagte Gerrit Eichhorn vom Kuratorium der Stiftung im Anschluss an das Geburtstagsfest zufrieden. „Die Atmosphäre war wunderbar und die unterschiedlichen Ensembles und Bands einfach klasse.“

Kinderchöre, Bläser*innen, ein Cello-Quartett, die Kantorei und Bands in unterschiedlichen Besetzungen waren der Einladung der Kirchengemeinde gefolgt – gut verteilt auf vier Stunden gab es insgesamt 13 Auftritte. Getränke und Fingerfood waren gespendet und von vielen fleißigen Händen vorbereitet worden.

„Ich möchte danke sagen an alle, die dabei waren, geholfen, gesungen, musiziert und gespendet haben“, sagte Bodil Reller, Pastorin in St. Petri und Mitglied des Stiftungskuratoriums. „Die Stiftung ist ein so wichtiges Standbein in der Finanzierung unserer Arbeit, denn ohne berufliche Power könnten wir hier in St. Petri nicht so viel auf die Beine stellen.“

Schon bei der Gründung der Stiftung im Jahr 2003 war den Stifter*innen bewusst, dass die Stellen der beruflich Mitarbeitenden zukünftig von Kürzungen betroffen sein würden. Dank einer Erbschaft in Höhe von 100.000 Euro konnte die Stiftung eingerichtet werden; in den Folgejahren wurde der Kapitalstock dann durch sehr erfolgreiche Stiftungsläufe, Spenden und Bonifizierungsprogramme der Landeskirche deutlich erhöht. So ist die Stiftung seit vielen Jahren in der Lage, die Stellen von Diakonin Elke Seidlitz und Kirchenmusiker Christian Conradi in Absprache mit dem Kirchenvorstand mit-



Zahlreiche Menschen verfolgten die Auftritte der Ensembles und Bands vor der St.-Petri-Kirche in Burgwedel. Foto: Matthias Bode

zufinanzieren. Damit wurden die Jugendarbeit und die Kirchenmusik bewusst zu Schwerpunkten der Stiftungsarbeit entwickelt.

Seit Oktober 2021 bilden Dr. Harm Meyer-Stiens (Vorsitzender), Thorsten Heuer-Rieckenberg (stellvertretender Vorsitzender), Kerstin Schökel, Gerrit Eichhorn und Pastorin Bodil Reller das Kuratorium der St.-Petri-Stiftung. „Brücken bauen zwischen den Menschen, das möchten wir durch die Arbeit der Stiftung fördern“, sagt Pastorin Reller. Eine schöne Möglichkeit dazu bot auch das Liederfest zum 20. Stiftungsgeburtstag.

„Im Himmel ist Jahrmarkt“

Viele Familien genossen den Langenhagener Familienkirchentag

Das war ein Fest: Unter dem Motto „Im Himmel ist Jahrmarkt“ feierten evangelische und katholische Kirchengemeinden in Langenhagen bei herrlichem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen gemeinsam einen Familienkirchentag.

Den Auftakt machte ein Familiengottesdienst in der Godshorner Kirche, anschließend ging es dann mit einer großen Polonäse mit vielen Kindern, Kinderwagen, Müttern, Vätern und Großeltern auf das Festgelände, wo ehrenamtlich Tätige aus den Kirchengemeinden einen kleinen Jahrmarkt aufgebaut hatten.

Wessen Nagel ist schneller versenkt? Diakonin Beate Granobs trat gegen Jannes an.



Da gab es einen Stand zum Dosenwerfen, Hau den Lukas, eine Hüpfburg, mehrere Bastelstationen und die Artistinnen vom Zirkus Hermine, die Kinder und Erwachsene gerne das Jonglieren und das Laufen auf der großen Kugel ausprobieren ließen. Natürlich durfte auch die Zuckerwatte nicht fehlen. „Da ist nur Zucker drin“, strahlte der vierjährige Jakob, der mit seinen Eltern und der kleinen Schwester im Kinderwagen zum ersten Mal am Familienkirchentag teilnahm. Natürlich gab es aber auch gesunde Gemüsesticks und Obstspieße ...

„Hier gibt es für Kinder so viel zu basteln, mitzumachen und zu entdecken“, freute sich Familie Wießell, die schon im vergangenen Jahr mit ihren drei Kindern den Familienkirchentag besucht hatte. „Es ist ein tolles Ausflugsziel ganz in der Nähe und vor allem ist es schön, dass wir an diesem Tag mal nicht selbst kochen müssen.“

Höhepunkt und Abschluss des Tages war der Auftritt des Zauberers „Der GROSSEtobini“, der gemeinsam mit Kindern zauberte und für eine wahrhaft zauberhafte Stimmung in der Godshorner Kirche sorgte. „Der Familienkirchentag ist für uns alle eine Herzensangelegenheit“, stellte Pastorin Bettina Praßler-Kröncke fest, nachdem der Schlussapplaus verklungen war. „Die mehr als 100 Kinder und Erwachsenen, die diesen Tag gemeinsam sehr genossen haben, zeigen, dass wir damit ein gutes Angebot für Langenhagener Familien geschaffen haben.“

„Hier gibt es für Kinder so viel zu basteln, mitzumachen und zu entdecken“, freute sich Familie Wießell, die schon im vergangenen Jahr mit ihren drei Kindern den Familienkirchentag besucht hatte. „Es ist ein tolles Ausflugsziel ganz in der Nähe und vor allem ist es schön, dass wir an diesem Tag mal nicht selbst kochen müssen.“

Heiraten an einem besonderen Ort

Flughafenseelsorger bietet kirchliche Trauungen in der Flughafenkapelle an

Es ist ein besonderer Ort inmitten des oftmals trubeligen Flughafens Hannover-Langenhagen: die Kapelle der Ökumenischen Flughafenseelsorge auf der Ankunftsebene zwischen den Terminals A und B. Der schlichte Raum strahlt Wärme und Ruhe aus; rund um die Uhr können Mitarbeitende des Airports, Reisende und Gäste hier einen Moment lang Besinnung finden und vielleicht ein Gebet sprechen. Viele Einträge im ausliegenden Gästebuch erzählen davon, dass es guttut, hier einzukehren.

Karl-Martin Harms ist evangelischer Pastor und Flughafenseelsorger; gemeinsam mit einer katholischen Kollegin leitet er das ehrenamtlich tätige Team der Ökumenischen Flughafenseelsorge. Nun macht er Mitarbeitenden und Gästen des Flughafens ein neues Angebot: „Wir bieten die Flughafenkapelle als besonderen Ort für eine kirchliche Trauung an“, erzählt er. „Ich freue mich sehr darauf, mit Paaren ihre Trauung zu planen und bin offen für viele Wünsche und auch ungewöhnliche Uhrzeiten.“ Auch Andachten zu Ehe- oder Partnerschaftsjubiläen feiert Harms gerne mit Paaren und ihren Gästen. Bis zu 20 Personen finden Platz in der Flughafenkapelle; auch musikalische Beiträge sind hier möglich.

„Es gibt viele Gründe, um Gott für die Liebe zu danken

und um einen Segen dazu zu bitten“, sagt Pastor Harms. Wer Interesse an einer kirchlichen Trauung in der Flughafenkapelle hat, kann sich ganz unkompliziert unter Karl-Martin.Harms@evlka.de oder 0171 275 93 07 an ihn wenden.



Zur kirchlichen Trauung an einem besonderen Ort lädt Flughafenpastor Karl-Martin Harms ein. Foto: Andrea Hesse

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich per Mail verschickt. Interessierte können sich auf www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen
Andrea.Hesse@evlka.de, 01575 727 49 12, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de